



# KÜHL MIT GEFÜHL

„Ich wollte, dass mein Apartment den Weg in das Design des 21. Jahrhunderts aufzeigt.“ Im Westen von Manhattan hat sich der New Yorker Benjamin Noriega-Ortiz einen poetisch gleißenden Eispalast geschaffen. Eine Stil-Vision in Silber, Weiß und Hellgrau, die von überraschender Wärme erfüllt ist

Fotograf: William Waldron



VOGUE FEBRUAR 2001



Irisierendes Licht und sanfte Transparenz im Wohnzimmer. Die eklektische Möbelsammlung aus den dreißiger und fünfziger Jahren, dominiert ein Biedermeier-tisch in Silber. Links oben: Der Designer im Flur. Hinter den Metalltüren befinden sich Einbauten.

281

## KÜHL MIT GEFÜHL

**S**tellen Sie sich vor. Sie leben in einem Eiszapfen: Ihre gesamte Umgebung leuchtet kristallin, silbern und weiß – bis die Sonne untergeht und Ihre Welt in Gold taucht. Dies Traum-Erlebnis ist im Apartment von Benjamin Noriega-Ortiz tägliche Realität. In Manhattan schuf der Interior-Designer ein Ambiente in den Tönen Grau, Weiß und Silber, in dem sich kultur- und zeitübergreifendes Interieur mühelos in einen ätherischen Raum fügt. Das Gestaltungs-Prinzip: „Gutes Design passt immer zusammen. Einige seiner Kunden, verrät der New Yorker Designer, „legen Wert auf die Herkunft eines Stücks. „Alles muss eine standesgemäße Abstammung haben. Aber ich verwende auch Sachen von IKEA oder Kaufhäusern und kombiniere sie mit neoklassizistischen Möbeln.“

Beim Besuch an einem Winterabend findet das Splintern der Eisschollen auf dem Hudson seinen Widerhall in der silbrigen Harmonie der Einrichtung. Überall manifestieren sich die Visionen von Noriega-Ortiz: Im Wohnzimmer steht ein Hightech-CD-Spieler von Nakamichi direkt bei einem schwarzen Telefon aus den 40er Jahren. Ein antikes römisches Marmorgefäß schmückt einen runden Tisch aus Chrom und Glas aus den 50ern, der wiederum neben einer elegant geschwungenen, gelbbraunen französischen Couch aus den 30ern seinen Platz hat. Einige Steen-Ostergaarde-Stühle aus Acryl reflektieren die Leichtigkeit und den Schwung des Raums ebenso wie der Biedermeiertisch, den der Designer verkürzt und mit Silberfarbe besprüht hat. Eine von ihm selbst entworfene Acryltheke, die als Essplatz dient, schwebt zwischen Küche und Wohnbereich, einem eher kleinen Zimmer. Helle Farben, transparente Materialien und verspiegelte Wände vergrößern es optisch. Sogar die unverspiegelten Wände schimmern in einem silbrigen Ton. Dazu waren zehn Schichten Aluminiumspray nötig.

„Die Wände“, gibt Noriega-Ortiz zu, „sind ein Zugeständnis an meinen Freund, den Designer Steve Wine. Wir konnten uns auf keine Farbe einigen.“ Das metallische Silber reflektiert die Sonne und changiert mit dem Licht. Verspiegelte Leuchten und Lampen aus Glas, Stahl und von Steve Wine entworfene Spiegel, ein Kerzenhalter aus Sterlingsilber von Borek Sipek, ein Beistelltisch aus Aluminium und Gardinen aus Noriega-Ortiz' Lieblingsstoff „Moonbeams“, von Jack Lenor Larsen in den 70ern entworfen, machen aus dem Raum ein Gesamtkunstwerk.

Besonders fantastisch-kühl wirkt das Schlafzimmer, wo eine transparente bestickte weiße Polyesterdecke von Coraggio wie Schaum über dem Bett zu schweben scheint. Darauf liegt ein Kissen aus Gretchen Bellingers Stoff „Diva“. Die Fenster schmücken Larsens „Moonbeams“. Die Nachtschränke sind Kopien chinesischer Altartischchen, deren Platte Noriega-Ortiz weiß lasiert hat. Auch im Gästezimmer herrscht eine Atmosphäre aus Historie und Hightech. Silber- und eisfarben funkeln die Pailletten auf der marokkanischen Hochzeitsdecke auf dem Bett. Gerüschte Vorhänge – wieder aus „Moonbeams“ – laden das Sonnenlicht zum Tanz auf den Pailletten ein. ABIGAIL ESMAN

**„Manche meinen, Möbel dürfen nur von Sotheby's sein. Ich kombiniere aber auch mit IKEA“** BENJAMIN NORIEGA-ORTIZ



Mit Aussicht auf den Hudson: Schreibtisch aus Acryl am Fenster (oben). Blickfang im Schlafzimmer ist die bestickte Corragio-Decke, die wie ein zarter Hauch über dem Bett liegt. (Foto Mitte). Im Gästezimmer glitzert die marokkanische Pailletten-Hochzeitsdecke. Neben dem Bett rechts: „Audrey Hepburns Hut-Lampe“ (u.).



Übersicht aus dem Esszimmer: Ursula Gräfe